Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 31 (1937)
Heft: 15

Rubrik: Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

rühmten internationalen Sportkonkurrenz beteiligen, und wir hoffen, daß sie ehrenvoll aus den Kämpfen hervorgehen.

Das Komitee in Paris hat unsere Anmeldung mit Freude angenommen und ist glücklich, die Schweizerkameraden persönlich kennen zu lernen. Das Komitee wird sein Möglichstes tun für uns und seine internationale Freundschaft beweisen.

Mit den herzlichsten Wünschen für einen allgemeinen befriedigenden Erfolg begrüßt Euch alle freundlichst.

Der Präsident des Taubstummensportes:
C. Beretta-Piccoli, Lugano.

Die Erfolge werden nach dem Kongreß sofort gemeldet.

Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Ein Tag im Taubstummenheim Uetendorf.

Aus dem Jahresbericht 1936.

Inzwischen ist alles eingerückt, und die ganze, große Heimfamilie mit Pfleglingen, Personal und Hauseltern findet sich zum gemeinsamen Mittagessen im Speisezimmer ein. Nach der Mahlzeit erfolgt für alle eine einstündige Mittagspause. Nachher nimmt jedermann seine ihm zugewiesene Arbeit wieder auf. In der Werkstatt finden wir von allem die Korbflechter unter Aufsicht des Werkführers in ihrem Beruf tätig. Da entstehen rohe, weiße und gebeizte Korbwaren in allen Größen, Formen und für jegliche Zwecke. Dort der eine in der Ecke schafft behende, weiß schön zu formen und ist stolz auf seinen Beruf. Ein anderer hier hat eine schwerfälligere Hand, schafft langsam, kommt aber doch zum Ziel und freut sich, wenn sein Korb gelungen ist. Einem Dritten will's nicht immer glücken. Er weiß stets alles besser, paßt beim Erklären nicht auf. Sitzt er dann vor einem unsymmetrischen Korb und befiehlt ihm der Meister, das Geflecht ein Stück weit aufzulösen und schöner zu formen, so möchte er sein halbfertiges Werk in eine Ecke werfen. „Halt!" wird einem Vierten geboten, „solch übermäßigen Abfall dürfen wir uns im Taubstummenheim nicht leisten, zu Reiswellen verarbeiten wir die Weiden nicht!" — Dicht neben den Korbmachern sitzen die Schuster beim Leisten. Der eine klopft eben von Hand ein Paar Ledersohlen kernhart, und ein anderer stichelt mit Pechdraht eine saubere Handzwienaht an einem Paar neuen Maß-Skischuhen. „Der künftige Besitzer wird Freude haben an solch flotter Handarbeit", meint unser Besucher. „Jawohl", ist unsere Antwort, „und für unbedingte Wasserdichtigkeit leisten wir volle Gewähr, jedoch sind wir noch nicht so weit, für volle Standsicherheit beim Skifahren in unsern Maßschuhen zu garantieren." — Am Ende der Werkstatt hobelt unser gehörloser Schreiner an einem Stück Hartholz. „Was tun Sie denn da?" fragt ihn der Gast. „Das gibt eine neue Achse zu unserer Erdbänne. Drei Dummköpfe haben beim Mistführen so gut aufgepaßt, daß sie alle zusammen samt Mist und Bänne neben dem Straßenrand in einem Graben landeten", meinte boshaft der alte Schreiner. „Sie schaffen aber sauber und exakt, wo haben Sie denn Ihren Beruf erlernt?" „Ja, wissen Sie, mein Vater war seinerzeit Küfer, und da habe ich ihm schon als Bub immer die Höbel und Hämmer verschleppt, und wenn die Stechbeutel und Ziehmesser verhörnt waren, so frug mein Vater nicht lange, wer der Sünder war, und langte mir etwa eine Ohrfeige." „Haben Sie dann beim Vater eine Lehre absoviert?" „Nein, während den drei letzten Jahren in der Taubstummenanstalt X durften wir Schüler uns jeweilen an einigen Wochennachmittagen in der Schreinerei betätigen und genossen dort auch manche Anregung im Handfertigkeitsunterricht. So bekam ich Freude an der Holzbearbeitung und hatte beim Schulaustritt nur einen Wunsch, nämlich, Schreiner zu werden. Ich kam dann zu einem strengen Meister in eine dreijährige Lehre und trat schon Ende der achziger Jahre als fertiger Geselle meine Wanderschaft an." „Sie haben es aber weit gebracht", wendet der Besucher ein, „haben Sie stets Arbeit genug gefunden?" „Jawohl, ich habe auch gelernt, Möbel zu machen, und habe dann später in Basel eine eigene Schreinerei betrieben." „Ist nicht möglich, Sie waren selbständiger Meister?" „Ja, und einmal habe ich sogar einen hörenden Gesellen gehabt", meint nun der Taubstumme bescheiden. „Und jetzt sind Sie schon lange hier im Taubstummenheim?" „Ja, schon viele Jahre. Als der Weltkrieg zu Ende war, wurde die Arbeit seltener, Holzhändler haben mich betrogen und viele Kunden bezahlten nicht mehr.

So mußte ich nach und nach mein Erspartes aufbrauchen. Als dann meine Mutter starb und meine Geschwister längst verheiratet und fortgezogen waren, sorgte mir niemand mehr für Nahrung und Kleidung, und da ich mittellos wurde, ging es mir nicht mehr gut. Jetzt habe ich doch hier wieder ein Heim und besitze alles, was ich nötig habe." „Hut ab vor Ihnen", meint nun unser Gast, „so ehrlich und recht wie Sie bringt sich bei weitem nicht jeder hörende und vollsinnige Mensch durchs Leben. Sie sind wahrhaftig ein wackerer Gehörloser. Wie schön, daß Sie nun hier in diesem Heim einen sorgenfreien Lebensabend verbringen dürfen. Rauchen Sie auch?" „Ja, mit Vorliebe. Hin und wieder gibt uns der Hausvater Zigarren, oder ich kaufe mir von meinem Taschengeld Tabak." „Gut, dann lassen Sie sich diese Stumpen hier schmecken", entgegnete unser Besucher und durfte dabei aus zwei leuchtenden Augen einen dankbaren Blick entgegennehmen. (Schluß folgt.)

Kurs für soziale Arbeit in Zürich.

Vom 20. bis 25. September 1937 im Kirchgemeindehaus am Hirschengraben 50, veranstaltet von der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, Zürich.

Programm:

Geschichte der Fürsorge in der Schweiz, 4 Stunden, Vortragender: A. Wild, a. Pfr., Zentralsekretär der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft, Zürich 2.

Aufbau der szoialen Arbeit in der Schweiz und im Ausland, 6 Stunden. Vortragende: Frl. Dr. E. Steiger, Zürich.

Praxis der Fürsorge, exkl. Armenfürsorge, 4 Stunden. Vortragender: Dr. Hauser, Vorsteher des Kant. Jugendamtes, Zürich.

Praxis der Armenfürsorge, 2 Stunden. Vortragender: Dr. Frey, geschäftsleitender Sekretär des Fürsorgeamtes der Stadt Zürich.

Hygiene, 4 Stunden. Vortragender: Pr.-Doz. Dr. Töndury, Zürich.

Einführung in die Pädagogik, 4 Stunden. Vortragender: Seminardir. Dr. Schälchlin, Küsnacht (Zürich).

Einige Kapitel aus der Volkswirtschaftslehre, 4 Stunden. Vortragender: Dr. A. Gutersohn, Winterthur.

Psychologie, 3 Stunden. Vortragender: Dir. Dr. Braun, Anstalt für Epileptische, Zürich.

Nach jedem Vortrag ist den Hörern Gelegenheit zur Aussprache und zur Fragestellung an den Vortragenden geboten.

Der Kurs ist gedacht als Fortbildungskurs für männliche Fürsorger, die bereits in der Fürsorge tätig sind, und umfaßt das ganze Gebiet der Fürsorge. Er bietet aber auch andern Personen, die sich für die soziale Arbeit in der Schweiz interessieren, eine wertvolle Einführung in dieses ausgedehnte Gebiet.

Das Kursgeld beträgt Fr. 5.—.

Anmeldungen nimmt bis spätestens anfangs September entegegen und gibt auf alle Fragen Auskunft das Zentralsekretariat der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft, Zürich 2, Gotthardstraße 21 V., Tel. 35.232.

Aus Taubstummenanstalten

Hörgrad der deutschsprechenden Schüler in den Taubstummenanstalten:

	Taub oder ohne Vokalgehör				Mit praktisch verwertbaren Hörresten			
	1932		1937		1932		1937	
	insgesamt	%	insgesamt	%	insgesamt	%	insgesamt	%
Bettingen . .	6	43	8	73	8	57	3	27
Bremgarten .	13	32	4	18	27	68	18	82
Bouveret . .	11	48	7	70	12	52	3	30
Guintzet . .	6	26	12	75	17	74	4	25
Hohenrain .	33	27	39	43	91	73	52	57
Landenhof .	18	44	14	41	23	56	20	59
Münchenbuchsee	30	33	27	52	60	67	25	48
Neu St. Johann	17	28	5	31	44	72	11	69
Riehen . . .	18	47	21	60	20	53	14	40
St. Gallen .	48	46	37	62	56	54	23	38
Turbenthal .	6	15	7	33	34	85	14	67
Wabern . .	34	39	24	45	53	61	30	55
Zürich . . .	22	24	33	52	70	76	31	48
	262	34	238	49	515	66	248	51

Das heißt: Der Schülerbestand der Taubstummenanstalten hat sich seit 1932 hinsichtlich Hörgrad nicht unwesentlich verändert. Der Prozentsatz der eigentlichen Taubstummen ist von 34 auf 49 gestiegen, derjenige der hörrestigen Schüler von 66 auf 51 gesunken. Die absolute Zahl der eigentlichen taubstummen Schüler ist nur unbedeutend, bloß um 24, die Zahl der hörrestigen Schüler dagegen um 267 zurückgegangen. Die eigentlichen Taubstummen wurden also wie bisher zur Schulung